

Aus Freude am Lernen

Esperanto präsentierte sich zum 8. Mal in Mini-München

Von Fritz Hilpert

Alle zwei Jahre findet im Münchner Olympia-Park „Mini-München“ statt. Die Kinderspielstadt war die erste ihrer Art und ist heute noch eine der weltweit größten Kinderspielstädte. Esperanto war auch dieses Jahr wieder dabei.

Mini-München international – wie es sich inzwischen nennt – wurde Anfang der achtziger Jahre von Albert Kapfhammer, Reinhard Kapfhammer, Gerd Grüneisl und Familie und anderen initiiert und ist inzwischen so erfolgreich, dass dieses pädagogische Großprojekt von vielen Städten besonders in Japan und China kopiert wird. Dieses Jahr waren 70 Japaner aus den Spielstädten Mini-Nagoya und Mini-Yokohama zu Gast. Die Kinderspielstadt wird auch jedes Jahr von Pädagogen aus aller Welt besucht und pflegt Austausch mit anderen Spielstädten. Es gibt davon weltweit circa 200. Spielstädte gibt es auch in Berlin, Wien, Salzburg und Sindelfingen. Manche haben ein etwas anderes Konzept, sind zum Beispiel deutlich kleiner oder verlangen Eintritt. In München können die Kinder kostenlos mitmachen. Eingeladen sind Kinder ab acht Jahren. Mit vollendetem 15. Lebensjahr scheiden die Jugendlichen aus. Manche bringen aber als Helfer ihre Erfahrungen weiter ein, um die Spielstadt am Laufen zu halten.

Dieses Jahr fand Mini-München vom 5. bis 23. August wieder in der Event-Arena im Olympia-Park statt. Diese ehemalige Olympia-Kampfstätte des Radsports sollte eigentlich in ein Musical-Theater umgebaut werden. Wegen Finanzierungsproblemen geht aber nicht viel vorwärts. Das hat den Vorteil, dass die Kinder nicht viel Rücksicht auf die Einrichtung nehmen müssen.

Über 90 Pädagogen und Helfer kümmern sich um die 10000 - 15000 Kinder, die Mini-München in den drei

Spielwochen durchlaufen. 2006 wurden rund 15 000 Spielausweise ausgegeben. Viele Kinder kommen mehrmals, manche täglich. So konnte Mini-München 35 000 Besucher zählen.



Fritz Hilpert mit einem Gast.

Aus pädagogischen – und auch aus feuerpolizeilichen – Gründen wurde dieses Jahr der Zugang gedrosselt und auf maximal 2300 gleichzeitige Besucher pro Spieltag reduziert. Die Kinder bekommen einen Ausweis und müssen mindestens vier Stunden arbeiten und vier Stunden studieren. Auch für das Studium bekommen sie Geld. Die Spielstadt-Währung heißt MiMü und wird für jede Spielstadt-Periode mit neuen Motiven gedruckt. Außer arbeiten und studieren müssen sie einen Zoff-Kurs belegen, in dem sie lernen wie man mit Aggressionen gewaltfrei umgehen kann. Diese pädagogische Maßnahme zum Aggressionsabbau wurde nach der Jahrtausendwende eingeführt. Inzwischen gibt es auch in Mini-München echte Polizei, die die Jung-Polizisten betreut und anleitet und ein Auge auf die Sicherheit wirft. Mit einem Gesamtaufwand von über 300 000 Euro, teilweise aus Mitteln der Stadt aber auch mit Sponsorengeldern finanziert, bietet die Spielstadt den Kindern echte Werkstätten: von der Nähmaschine bis zur Bandsäge und zum Schweißgerät, eine Kunst-

akademie, ein komplett eingerichtetes Fernsehstudio mit Kino, eine Zeitungsredaktion mit vielen Computern, ein komplettes Restaurant, ein Café, viele Büros, Postamt, Gericht, Rathaus, ein Trickfilmstudio, ein Fotoatelier, eine Kunstakademie, Gärtnerei, die Hochschule und vieles mehr. Dieses Jahr wurden das erste Mal Botschaften errichtet. Es gab eine tschechische Botschaft, eine italienische, betreut von einer Delegation aus Mini-Bozen und eine österreichische, betreut von Aktivistinnen aus Mini-Salzburg.

Wenn die Kinder die Mindestbedingungen erfüllt haben, werden sie Mini-München-Bürger. In ihrem Pass wird nicht nur das Bürgerrecht eingetragen, sondern auch besondere Verdienste. Das Bürgerrecht verlieren die Kinder nicht mehr, sofern sie ihren Mini-München-Pass für die nächste Periode aufbewahren. Mit den verdienten MiMü können die Kinder dann einkaufen, in der Gaststätte „zur fetten Sau“ essen, mit selbstgebastelten Taxis spazieren fahren, sich in einem Wellness-Studio verwöhnen lassen und so weiter. Seit 2006 müssen sie auch Steuern zahlen und lernen, mit diesen Abzügen umzugehen. Als Bürger dürfen sie wählen und gewählt werden, Grundstücke im Außenbereich erwerben, „abenteuerliche“ Holzhäuser erbauen, Gewerbe eröffnen, heiraten, andere Kinder adoptieren uvm. Jede Woche finden Wahlen statt und Bürgermeister und Stadträte können neu ernannt werden. Die Kinder lernen, wie eine Stadt funktioniert, und werden von den Pädagogen angehalten, Verwaltungsprobleme selbst zu lösen, müssen dabei aber immer die Grundregeln von Mini-München beachten.

Die Mini-München Hochschule ist nach dem berühmten Forscher Comenius benannt, der sich ja auch Gedanken über eine internationale Sprache machte. Dieses Mal wurden die sechs Hörsäle im erstmals genutzten Oberge-

schoß untergebracht. Dort ist es zwar ruhiger, aber trotzdem herrschte ein Lärmpegel, der das Unterrichten anstrengend machte.

Die Einbindung von Esperanto in die Kinderspielstadt begann ganz zufällig, als ich mit meiner Tochter Viviane 1994 das zweite Mal die Kinderstadt besuchte. Damals fand Mini-München in der Werner-von-Linde-Halle direkt neben dem Olympia-Stadion statt. Im Verlauf der Tage stellte ich fest, dass Kinder nicht so schnell Bürger werden konnten, da es an Dozenten für zu ab-



Fast wie das richtige Leben: die Spielstadt „Mini-München“.

solvierende Studienzeiten fehlte. Das Angebot auch Esperanto anzubieten, wurde von dem damaligen Hochschulleiter Reinhard Kapfhammer angenommen und so wurden die ersten 60 Studenten mit der „Internacia Lingvo“ und Plansprachen überhaupt konfrontiert. Am Anfang wurde noch furchtbar improvisiert. Kurse fanden auf dem Campus – der grünen Wiese – statt. Das besserte sich bei der nächsten Kinderspielstadt 1996, da waren es schon 200 „Studenten“ und das Münchner Wochenblatt brachte einen Kurzbericht mit Bild. Im Jahr 1998 konnte ich auch Bea Bott von der Münchner Esperanto-Jugend zur Mitarbeit gewinnen. Bea brachte einen richtigen Schub in unsere Aktivitäten. Sie fertigte nicht nur einen brauchbaren dreigliedrigen Kurs an, sondern beschäftigte die Kinder auch mit allerlei Bastel- und Faltarbeiten. So wurden mit einer Plastiniermaschine allerlei Dinge wie kleine Spiele und Bierdeckel hergestellt. Es gab für viele Kinder ein mit dem Wort *Esperanto* und dem Namen des Trägers verse-

henes Ansteckschild. In diesem Jahr konnten wir in unseren Kursen fast 500 Studenten verzeichnen. 48 von Ihnen machten ein abschließendes Examen und bekamen in einer kleinen Feier einen Doktorhut. In dieser Zeit schafften wir den ersten Ehrenprofessor – einen Studenten, der nach mehreren Kursen in der Lage war, selbst einen Vortrag über Esperanto zu halten. Diese Vorträge dauerten 30 bis 45 Minuten.

Mini-München wurde immer wieder von Prominenten, meist Politikern, besucht. So konnten auch Stadträte, Landtags- und Bundestagsabgeordnete sowie der zuständige Europaabgeordnete erfahren, dass Esperanto unterrichtet wurde. In der Werner-von-Linde-Halle stand der Esperanto-Infoturm immer gut sichtbar auf der Balustrade, einer Rundumterrasse über der Radrennbahn oberhalb der Kinderstadt.

Es wurden auch immer genügend Prospekte zu Esperanto ausgelegt, so konnten sich wartende Eltern in Ruhe über die „Internacia Lingvo“ informieren. Die Kurse fanden meist draußen an der frischen Luft statt. Dort war es auch ruhiger.



Seit 1996 war die Münchner Esperanto-Jugend Kooperationspartner von Mini-München und der Esperanto-Klub unterstützte das Projekt mit zunächst 200 Mark Zuschuss, heute mit 500 Euro. Dafür steht auch die Münchner Esperanto-Jugend auf circa 5000 Plakaten, die an Litfaßsäulen und Orten in

der ganzen Stadt angebracht werden. Das mit ca. 10 000-13 000 Exemplaren aufgelegte Programm weist meist auf Esperanto-Kurse an der Hochschule hin.

Im Jahr 2002 wurden die 111 Jahre des Bestehens der Esperanto-Bewegung in München mit einer großen Party und Stehempfang gefeiert. Das meiste wurde von den Kindern organisiert. Auch das Fernsehen MüTivi und die Zeitung MiMüZ berichteten von dem Ereignis.

Manchmal gab es auch ein Studio-Interview in der MüTivi-Sendezentrale. Alles wurde von Kindern gedreht und geschnitten. Auch zu den Mini-München-Eröffnungen kamen immer Politiker und Vertreter der Sponsoren sowie die Presse. Eine gute Gelegenheit Kontakte zu knüpfen – ob mit Siemens-Event-Managern oder den Journalisten der Stadtteilzeitung oder eines türkischen Magazins oder Redakteuren von Kindermagazinen, Bildungsbeauftragten der Parteien oder dem Leiter des Stadtjugendamts. Meist eröffnet der zweite oder dritte Bürgermeister Mini-München. Nur einmal, 2006, war auch der Oberbürgermeister Christian Ude zur Eröffnung da. Dann wird dem letzten amtierenden Bürgermeister, meist ein 16-Jähriger, der goldene Schlüssel von Mini-München übergeben.

Auch der Esperanto-Klub präsentierte Gäste. So zauberte Trixini und führte im Rathaus-Saal – damals war Mini-München im Eisstadion untergebracht – seine Handpuppen vor. Als Gast besuchte Mini-München auch der Vorsitzende des Esperanto-Vereins Harare, der Partnerstadt von München, Kelly Londoni. Er hielt vor 70 Kindern einen Vortrag über sein Land, tanzte und sang afrikanische Lieder. Es wurde aus dem Esperanto ins Deutsche übersetzt. Das MüTivi-Kamerateam war auch dabei.

Weitere Helfer waren später neben Bea noch Wolfgang Wilhelm und Elisabeth Laika. In der Periode 2004 fanden Kurse für rund 400 Kinder statt, und Wolfgang bildete einen Ehrenprofessor aus.

2006 fand Mini-München wegen des Umbaus der Werner-von-Linde Halle zum ersten Mal in der Event-Arena statt. Der Esperanto-Klub engagierte Yenovk Lazian, einen erfahrenen Pädagogen und Fremdsprachenlehrer, der die Direkt-Methode beherrscht, und Dominik Ratzinger als Junior-Professor. Es konnten zwei Esperanto-Professoren ausgebildet werden, Giannis und Maxi. Durch deren Eifer und Begeisterung erreichten wir in einer Vielzahl von Kursen fast 700 Studenten. Dominik hielt täglich vier Kurse. Zum Teil fanden acht Kurse pro Tag statt und die Hochschulleitung war um die Ausgewogenheit des Studienprogrammes besorgt. Wir veranstalteten für einen der Junior-Professoren ein separates Abschlussfest, das sehr gut ankam und zum größten Teil von Kindern organisiert wurde. Als Gäste waren Eltern der Studenten und die Mutter des Professors da, die natürlich stolz auf ihren „Professor“ war. Durch den Direkt-Unterricht von Yenovk Lazian konnten auch Japanerinnen, die kein Deutsch und kaum Englisch sprachen, völlig problemlos teilnehmen, was diese besonders freute – endlich etwas mitmachen ohne Sprachprobleme!

Es gab sogar Studenten, die Esperanto-Kurse mehrfach besuchten. Auch kam es vor, dass ein Sprössling nur wegen Esperanto seinen Vater nach Mini-München schleppete. Oder es saß die eine oder andere Mutter im Hörsaal, weil sie das Thema interessierte. Dies war aber eher die Ausnahme. Der Mehrheit war das Studienthema egal – sie wollten nur schnellstens Bürger von Mini-München werden.

2006 wurden große Teile von Mini-München zur elternfreien Zone erklärt. Eltern dürfen nicht in das Spielgeschehen eingreifen. Für Kinder unter acht Jahren wurde eine blaue Spielzone eingerichtet. Aufsehen erregte das Schild auf dem Baugelände mit den vielen selbstgebauten Hütten. Es trug den Hinweis: „Achtung – Kinder haften für ihre Eltern!“

Fritz Hilpert
München

Rosinen aus dem Pfarrarchiv

„Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen ist beabsichtigt.“ Diesen Hinweis stellt Hansjörg Kindler, besser bekannt unter seinem Künstlernamen „Trixini“, seinem jüngsten Werk voran, das laut Verleger Josef Bauer „eine Liebeserklärung an die Kirche“ ist. Es sei aber möglich, „dass die Kirche es nicht merkt“.



Was auf den gut 300 Seiten geboten wird, sind sicher auch die im Titel geführten „Rosinen aus dem Pfarrarchiv“, in erster Linie ist es aber die Autobiografie des Magiers mit dem blauen Stein. Und dabei ist es unumgänglich, dass der Autor dem Esperanto, in dem er „das neue Latein der Kirche“ sieht, ein Kapitel widmet. Es bietet dem Esperanto-Kenner natürlich nicht viel an Neuem, für den deutschsprachigen Leser aber durchaus Interessantes. So zum Beispiel den Vergleich mit dem Lateinischen, das ja vor Esperanto die internationale Sprache war. Um wie viel leichter ist doch das Wort *gitaristo* zu lernen als das lateinische *citharae hispanicae pulsator*. A. Schubert

Hansjörg Kindler – Trixini, Die ökumenischen Hunde – Rosinen aus dem Pfarrarchiv, Bauer-Verlag Thalhofen, 2008, ISBN 978-3-941013-01-8.

100 Jahre Esperanto-Gruppe Bamberg

Es ist seit einiger Zeit guter Brauch, den Geburtstag des Begründers unserer Sprachbewegung, Ludwig Lazarus Zamenhof, für alle bayerischen Esperanto-Gruppen gemeinsam an einem Ort zu feiern. Diesmal fällt dieses Ereignis mit der Feier zum 100-jährigen Bestehen der Bamberger Gruppe zusammen. Daher lade ich Sie auch im Namen der BELO-Vorstandschaft für den 20. Dezember herzlich in die fränkische Domstadt ein. Wir treffen uns um 10 Uhr am Domplatz zur Stadtführung.

Armin Grötzner

Vizito de la Oktoberfest

Dimanĉon, la 21an de septembro, okazis unu el la plej grandaj folkloraj paradaj kun pli ol 9000 partoprenantoj, kiu finiĝas tradicie ĉe la Esperanto-placo. La ĉaroj kaj la grupoj disdividiĝas. Tie la „Münchner Kindl“ (Munkena Infaneto), simbolo de la urbo Munkeno, akceptas la paradon kaj poste alvenas la ĉefurbestro kaj la du vicurbestroj por akcepti la ĉefministron.



Dum la Oktoberfest trapasas pli ol du milionoj da homoj la Esperanto-placon, kiu situas vidalvide de la „Bavaria“-figuro, kiu simbolas Bavaron. Entute vizitas la feston pli ol ses milionoj da homoj. Jam kvar jarojn la Esperanto-amikoj de Munkeno renkontiĝas tie.

Fritz Hilpert

40 Jahre eingetragener Verein

Esperanto-Klub München feierte beim Oktoberfest

Mit Brezen und Bier feierten die Mitglieder des Esperanto-Klub München (EKM) das 40-jährige Jubiläum ihres eingetragenen Vereins anlässlich eines inzwischen zur Tradition gewordenen



Treffens beim Einzug der Wirte in die Theresienwiese, wo alljährlich Ende September das weltberühmte Oktoberfest beginnt. Das Wetter eignete sich zwar nicht für das kleine Oktoberfest des Klubs im Zelt, das im Innenhof des



EineWeltHaus aufgestellt war, dafür konnten die gut drei Dutzend Gäste aber in einem Saal feiern.

Zusammen mit den Freunden der Internationalen Sprache feierten auch die Mitglieder des Deutsch-Brasilianischen Kulturvereins, der heuer 20 Jahre alt wurde. Die gemeinsame Geburtstagstorte schnitten dann auch dessen Vorsitzende Rosanna Gebauer und der Vorsitzende des Esperanto-Klub München Fritz Hilpert gemeinsam an. Der EKM arbeitet viel mit anderen Organisationen zusammen und öffnet die meisten seiner Veranstaltungen für jedermann. Er ist fester Bestandteil des kulturellen Lebens im „Millionendorf München“.

Alfred Schubert